

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 4

Artikel: Abbau beim Kultursender DRS 2 : der programmierte Kahlschlag
Autor: Regenass, René / Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der programmierte Kahlschlag

VON RENÉ REGENASS

Das zugegebenermassen ausgeleierte Sprichwort «Ende gut, alles gut» trifft den Nagel auf den Kopf — es muss nur ins Gegenteil verkehrt werden: «Ende schlecht, alles schlecht». Und das Schlimme an der Sache: Die Betroffenen sind hilflos, oder wie das in der heutigen Sprachregelung heisst: machtlos.

Und das Stichwort ist denn auch die Machtlosigkeit: der Kulturschaffenden und all derer, denen Kultur mehr bedeutet als das Billigangebot aus der unteren Schublade unserer Medien. Aber weder die einen noch die anderen verfügen über eine Lobby, beide sind Minderheiten in einer Landschaft, wo die Kultur ohnehin als etwas Nebensächliches abgetan wird.

Kurz: Es geht um den massiven **Abbau** der kulturellen Eigenleistungen bei der **Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft**. Die Leitlinie, entlang der sich dieser Prozess vollzieht, heisst «Sparmassnahmen». Dräuernd und stets verschwiegen steht dahinter der magische Schatten der Einschaltquoten. Er ist der Mantel des Zeitgeistes. Damit zugedeckt werden die Kulturschaffenden, die ohnehin bei vielen nicht beliebt sind. Ihre kritische Stimme stört nur allzuoft den Schlaf der sogenannten Gerechten. Nun melden sich diese mit der Fahne der Rezession zu Wort, machen laut, was die anderen mundtot.

Allerdings hat sich der kulturelle Kahlschlag nicht von heute auf morgen angekündigt. Das wird gerne unterschlagen. Bereits zu Beginn der achtziger Jahre, als das Geld noch reichlich floss, fing das Streichkonzert beim Radio DRS an. Da nützten weder verbale Proteste noch Aussprachen. Damals wurden die Kürzungen durch die Worthülse «Umstrukturierungen» verbrämt. Mit dem Versprechen auf Ersatz für weggefallene Produktionen und Sendegefässe versuchten die Verantwortlichen, die aufmunternden Autoren und Autorinnen zu besänftigen.

Nun wird die Axt hemmungslos angesetzt, der «exotische» Baum «Kultur» ist bald gefällt. Die ersten Sendungen fielen der Rodung schon vor einiger Zeit zum Opfer. Zum Beispiel «Wir lesen vor» und «Fortsetzung folgt». Das war ein tüchtiger Hieb. In der Sendung «Wir lesen vor» hatten SchriftstellerInnen die Möglichkeit, ihre neuen Texte dem Publikum über das Radio bekanntzumachen. Und ich weiss, dass das Echo jedesmal gross war. Leute sprachen einen darauf an, Zuschriften bezeugten das Interesse der Zuhörer und Zuhörerinnen. Zugegeben: gemessen an der Hörerzahl bei reinen Unterhaltungssendungen war das eine kleine Minderheit. Aber welcher Au-

tor und welche Autorin erreichen sonst auf «einen Schlag» mehrere Tausend Zuhörer?

Hinter dem Argument von Sparmassnahmen und hinter den Einschaltquoten verbirgt sich der wahre Grund dieses planmässigen Abbaus von kulturellen Leistungen am Schweizer Radio: die fortschreitende Kommerzialisierung. Genauso davon betroffen ist das Fernsehen. So werden die Kulturschaffenden (Komponisten, Interpreten, Schriftsteller, Filmemacher, Maler usw.) seit Jahren mehr und mehr enteignet, ohne dass der Gesetzgeber oder die Konzessionsbehörde eingreift. Der Vorgang vollzieht sich mit Konsequenz, obwohl die verfassungsmässigen Vorgaben, die Vorschriften des Gesetzgebers und der Konzession unmissverständlich formuliert und festgehalten sind unter dem Begriff **Kulturauftrag**.

Einher damit geht klammheimlich die bei ausländischen Stationen erprobte Banalisierung des Programms. Gut ist, was von möglichst vielen konsumiert wird. Seichtes und Allzuseichtes überschwemmen die Sender und Kanäle. Fertige Programme werden von der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft mit offenen Armen übernommen, Koproduktionen sind willkommen. Dass dies alles nicht unbedingt billiger zu stehen kommt als eine selbstproduzierte Kultursendung, schert die Verantwortlichen nicht. Hauptsache, die Einschaltquoten schnellen in die Höhe. Diesem Fetisch wird gehuldigt.

Was geht noch verloren?

Die Produktionsinstrumente und Arbeitsmöglichkeiten für die einheimischen Autoren in allen künstlerischen Bereichen.

Die Foren für das künstlerische Schaffen und die einheimische Kultur.

Das Angebot an die Zuhörer und Zuschauer, die gemäss gesetzlichem Auftrag «zur Teilnahme am kulturellen Leben angeregt werden sollen».

Was bleibt?

Immer weniger Eigenleistungen, die Ausbeutung des kulturellen Schaffens als Trittbrettfahrer: Konzertmitschnitte, Talk-Shows, Sensationsberichte.

Wie sieht der Abbau in Zahlen aus?

Auf Anfang 1995 soll das Budget von DRS 2 auf 13 Millionen Franken reduziert werden — weniger als 20 Prozent des Betriebsaufwandes für das Zürcher Opernhaus! Geplant ist ein weiterer Abbau von 12 bis 16 Stellen, das heisst Entlassung oft langjähriger Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei DRS. Wie kann da überhaupt noch ein anspruchsvolles Programm gestaltet werden? Wir werden uns mit diskjockeyhaften Improvisationen abfinden müssen — nicht eben das, was sich Kulturschaffende und kulturell interessierte ZuhörerInnen wünschen ...

Beim Hörspiel sieht es ebenfalls deprimierend aus: Waren es 1991 bei DRS immerhin noch 31 Eigenproduktionen, 1992 noch 22, 1993 noch 18, so sollen von 1995 an nur noch 12 Werke inszeniert werden, einschliesslich Koproduktionen mit ausländischen Stationen! Damit schwinden auch die Arbeitsmöglichkeiten für Schauspieler und Regisseure, es reduzieren sich die Aufträge und Publikationschancen für Schweizer Dramatiker.

Im Bereich der **Musik** ist die Lage nicht minder tröstlos: Weitere 800 000 Franken müssen eingespart werden; nach dem Unterhaltungssender

ist auch die Liquidierung des Radio-Orchesters vorgesehen.

Nicht verschont wird das **Schweizer Fernsehen**.

Trotz (oder wegen?) der Ausweitung der Sendezeit mit Tages-Fernsehen und Kanal S-Plus stellen neue Führungsleute bei TRS und dem Fernsehen DRS die von der Konzession geforderte «enge Zusammenarbeit mit der schweizerischen Filmwirtschaft» immer unverblümt in Frage.

Der Schweizer Spiel- und Dokumentarfilm wird mehr und mehr an den Rand gedrängt. Obschon das Produktionsvolumen der SRG steigt, werden die Mittel für die schweizerischen Filmschaffenden nicht erhöht — im Gegenteil. Eine Chance haben nur noch kommerzspezifische Filme.

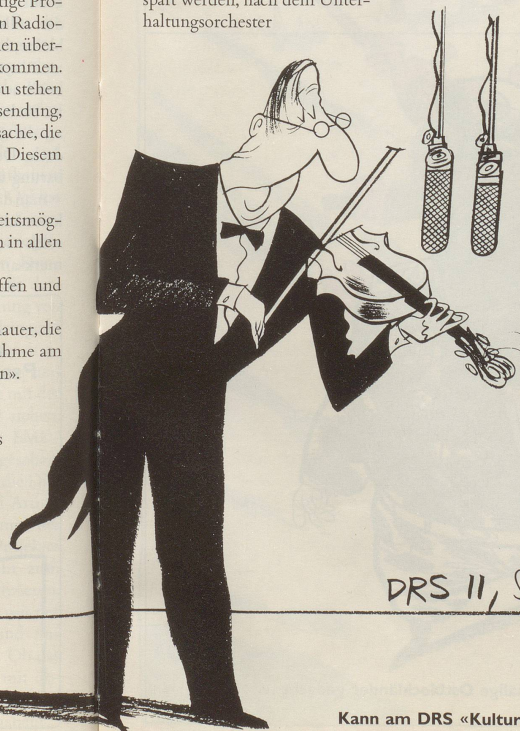
Die Sendungen «Film-Top» und «Special Cinéma» stehen ebenfalls auf der Abschlusliste.

Besonders erschreckend die Kürzungen bei der **Literatur**: Sie soll ab 1995 in eine einzige, neu zu gestaltende «Kulturschiene» (was für ein schönes Wort!) eingebaut werden. Die bis 1990 vielfältigen Literatursendungen sind — wo nicht schon verschwunden — gefährdet oder sollen eingestellt werden: Die wöchentlichen Sendungen **52 Beste Bücher, Spätlese, Reflexe-Schwerpunkt Literatur, Literarische Matinee** sowie die zahlreichen weiteren Literaturthemen in **Passage-2** und in **Reflex-aktuell**.

Die Summe dieser brutalen Rodungen ist die Abschaffung der «Abteilung Kultur und Gesellschaft» bei DRS.

Und damit ist wohl das Ziel erreicht: Wenn noch Kultur, dann zu nachtschlafender Zeit — oder gar nicht mehr.

Gefragt werden weder die ZuhörerInnen noch die Kulturschaffenden. Ausserdem wird der gesetzlich verankerte Kulturauftrag schlicht ignoriert. Eine böse Sache. Jedenfalls mehr als ein Schildbürgerstreich. Anscheinend gilt auch bei der Kultur: Wer die Macht hat, der hat das Sagen. Was bringt es schon, wenn den Betroffenen Hören und Sehen vergeht? Die Einschaltquoten der Kommerzprodukte wischen jeden Einwand vom Tisch. Tabula rasa.



DRS II, Sparversion

Kann am DRS «Kultursender» überhaupt noch gespart werden?